

## Verband der Buchhändler Pommerns. [1]

In der am 11. Juni 1922 in Stettin stattgefundenen Generalversammlung wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Der Beitrag wurde auf 100 *M* erhöht.

Vorstand des Verbandes der Buchhändler Pommerns.

B. Grünberg. F. W. v. Behmen. J. Teetzmann.  
M. Regelein. S. Langenhagen.

## Der Versuch der Sozialisierung oder Kommunalisierung der Volksschulbücher in Magdeburg.

Über den jetzigen Stand dieser Angelegenheit, über die das Börsenblatt schon wiederholt (1921, Nr. 66, 137 und 234) berichtet hat, unterrichtet am besten ein Bericht des Herrn Buchhändlers Friedrich Reinecke, i. Fa. Central-Buchhandlung und Antiquariat Friedrich Reinecke in Magdeburg, den dieser in seiner Eigenschaft als Schriftführer Anfang April in der Mitgliederversammlung der Vereinigung Magdeburger Buchhändler erstattet hat und der uns zur Veröffentlichung im Börsenblatt zugesandt wurde. Der Berichterstatter führte aus:

Durch die Tageszeitungen wird Ihnen bekannt geworden sein, daß in der Stadtverordnetenversammlung vom 30. März als Punkt 7 erneut über die

Abgabe von Lernmitteln an die Kinder der Volksschulen durch die Stadt zum Selbstkostenpreise

Beschluß gefaßt werden sollte.

Dieser schon zweimal von den Unabhängigen eingebrachte Antrag hatte bekanntlich das erstemal die Zustimmung der Linken, also der Mehrheit unserer Stadtverordnetenversammlung, erhalten, nicht aber diejenige des Magistrats.

Das erstemal standen wir vor der vollendeten Tatsache, da wir von der Angelegenheit erst etwas erfuhren, nachdem der Antrag von der Stadtverordnetenmehrheit genehmigt war. Trotzdem gelang es insonderheit durch die Bemühungen unseres Vorsitzenden, den Magistrat davon zu überzeugen, daß die Stadt die Volksschulbücher keineswegs billiger liefern könne als das hiesige Sortiment, wenn die wirklichen Selbstkosten in Anrechnung gebracht werden würden. Bekanntlich hatten wir in der Vereinigung nach langem Hinundher der Meinungen den einzigen richtigen Weg eingeschlagen, die Volksschulbücher trotz der erhöhten Spesen und der verteuerten Lebensbedingungen ohne jeder Zuschlag zu verkaufen und irgendwelche Sammellieferungen an die Stadt mit Rabatt und ähnliche uns gemachte Vorschläge glatt abzulehnen. So kam denn der Magistrat zu der Ansicht, daß die Ausführung des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung nur wieder neue Lasten der Stadt zuführen würde, er lehnte sie daher ab.

Natürlich versuchten die Unabhängigen mit allen Mitteln den Beschluß durchzusetzen, wir waren aber jetzt auf der Hut und hatten mit unseren Abwehrmaßnahmen beim zweiten Antrag der Unabhängigen und schließlich auch beim dritten Antrag den Erfolg, die Angelegenheit wenigstens hinausgeschoben zu haben.

Wie beim zweiten Antrag, so haben wir auch jetzt wieder vor der betreffenden Stadtverordnetenversammlung je eine gleichlautende Eingabe an den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung mit der Bitte um Ablehnung eingereicht. Diese Eingabe bekräftigt wieder die schon früher von uns dargelegten Gründe, die vor uns für die Ablehnung des Antrages bereits vorgebracht waren. Die Beweisführung mußte in etwas breiter Schreibweise gehalten werden, weil wir zu Nichtfachleuten sprachen, die dem Wesen des Buchhandels fremd gegenüberstehen.

Die Eingabe hatte folgenden Wortlaut:

Die Vereinigung Magdeburger Buchhändler hat in ihren Eingaben an den Magistrat vom 7. März 1921, 20. März 1921 und 13. September 1921 sowohl schriftlich als auch in der Sitzung des Ausschusses für das Ein- und Verkaufswesen vom 1. April 1921 durch den mitunterzeichneten Vorsitzenden mündlich klargestellt, daß im Falle der Abgabe von Schulbüchern durch die Stadt ein Selbstkostenpreis, der niedriger ist als der Verkaufspreis der ortsansässigen Buchhändler, gar nicht erzielt werden kann.

Den in den erwähnten Eingaben und mündlich dargelegten Gründen aus der Praxis geben die sich gestaltenden Verhältnisse immer mehr recht und beweisen das Gegenteil der von den Antragstellern vertretenen Theorie des Wunsches.

Die Eigenart des Buches und besonders des Schulbuches, dessen Einkaufs- und Verkaufspreis durch den Hersteller, also den Verleger, festgesetzt wird, bringt es mit sich, daß das Volksschulbuch, wie das Buch überhaupt, immer noch die billigste Ware in Deutschland ist. Das Schulbuch ist zum Vorjahr nur etwa um das Doppelte im Preise gestiegen, während andere Waren um das Drei-, Vier- und Mehrfache im gleichen Zeitraum gestiegen sind. Der Vertreiber des Buches, der Buchhändler, soll nun unter den gleichen erschwerten und verteuerten Lebensbedingungen seine Existenz bestreiten wie der Vertreiber anderer Ware, der mit den weit mehr gestiegenen Preisen derselben naturgemäß einen höheren Verdienst hat. Um hierfür einen kleinen Ausgleich zu schaffen, wurde dem Buchhändler ein Teuerungszuschlag von 10 und 20%, auch auf die Volksschulbücher zugebilligt, welchen der Magdeburger Buchhändler aber nicht erhebt. Darin liegt der Hauptgrund, daß es der Stadt gar nicht möglich sein kann, die Volksschulbücher billiger abzugeben als der hiesige Buchhändler. Denn auf dem billigen Volksschulbuche lasten dieselben prozentual mehr erhöhten Frachten, Gehalts- und anderen Unkosten wie auf anderen im Preise mehr gestiegenen Waren. Die Stadt muß zum Selbstkostenpreise im Falle der Abgabe ebenfalls die bedeutend mehr gestiegenen Gehaltsätze der damit beschäftigten Beamten, die viel teurer gewordenen Verpackungs-, Fracht-, Rollgeld- und anderen Sätze rechnen. Der Buchhändler weiß diese erhöhten Unkosten vielleicht noch durch die Erzielung einer größeren Arbeitsleistung aller Angestellten und durch die Inanspruchnahme aller nur verfügbaren Kräfte aus andern, sonst nicht mit dem Verkauf beschäftigten Abteilungen und insbesondere der unbezahlten Familienmitglieder auszugleichen. Langjährige Fachkenntnisse lassen ihn Verluste möglichst vermeiden.

Man stelle sich das Beschaffen der richtigen Lehrbücher in der erforderlichen Anzahl und bestimmten Ausgabe, kurz das Schulbüchergeschäft, nicht so leicht und einfach vor. Es ist vielleicht viel komplizierter als das Besorgen von Kleidung, Nahrung und anderen Dingen, die das Kind der Volksschule zum Schulbesuch ebenso nötig braucht, um deren Beschaffung die Stadt aber nie bemüht sein wird.

Für das Bestellen, Auspacken, Sortieren, Lagern, Verteilen, Einpackieren, Bezahlen und die vielen anderen dazu erforderlichen Arbeiten gehört ein so großer Apparat, der die außerordentlich hohe Stufe der Wirtschaftlichkeit des mit geschultem Personal arbeitenden, vorbildlich organisierten Buchhandels gar nicht erreichen kann. Die prozentual mehr gestiegenen Unkosten fressen daher bei dem noch niedrig zu nennenden Schulbuch nicht nur den Nachlaß auf, den die Stadt erhält, sondern müssen das Schulbuch bei einer Abgabe durch die Stadt unbedingt verteuern.

Für den nicht unerheblichen Bedarf nach Ostern, also im Laufe des Schuljahres, kann die Stadt kein Lager halten. Der Buchhandel wird im Falle der Abgabe durch die Stadt es aber in Zukunft ablehnen, einzelne Schulbücher zu besorgen. Konnte bisher der Buchhändler von seinem Lager noch zu dem billigen Preise des letzten Schuljahres verkaufen, so wird jetzt das einzelne durch die Stadt besorgte Schulbuch noch erheblich teurer werden, da ihr der billigere, durch die bewährte Organisation des Buchhandels geschaffene Weg nicht zur Verfügung steht.

Für den Buchhandel steht es einwandfrei fest, daß er mit dem Vertriebe des Volksschulbuches selbst weder »verdienen«, noch einen Gewinn erzielen kann. Wichtig für ihn ist aber die kulturelle Bedeutung des Schulbuchverkaufs. Besteht doch in einzelnen Kreisen eine gewisse Scheu, den Buchladen zu betreten, so legt eben der Buchhändler Wert darauf, daß gerade durch den Schulbücherkauf das Kind oder dessen Eltern daran gewöhnt werden, sich geistige Nahrung im Buchladen zu verschaffen. Ein städtisches Schulbücherlager kann nie wie der Buchladen mit seiner Vielseitigkeit des Ausgestellten das Verlangen nach dem Buche und den Reiz erwecken, sich geistig zu betätigen. Und nur so ist es möglich geworden, daß gerade jetzt auch der einfache Mann die Geistesprodukte aller Wissensgebiete erwirbt. Die hohe Kulturaufgabe des Buchhandels, die Weiterbildung aller Kreise gibt dem deutschen Volke die letzte ihm gebliebene, die geistige Waffe. Um ihre Lösung sollte jede Partei bemüht sein, in diesem Sinne den Versuch des Buchladens zu fördern, anstatt ihm die Kunden von vornherein zu entfremden. Das um so mehr, da die Grundschule jetzt mit mehreren Klassen den Aufbau der Volksschule bildet und insolge dessen mit der Belieferung des Schulbuches auch Kinder wohlhabender Eltern bedacht würden.